pfarreiblatt

3/2021 1. bis 31. März **Pastoralraum im Rottal**

Hilfsprojekt Fastenopfer

Frauenpower, die unsere Unterstützung verdient

Seite 6–7

Gottesdienste

Zusätzliche Gottesdienste am Wochenende

Aufgrund der noch immer aktuellen Anzahlbeschränkung von 50 Personen in öffentlichen Gottesdiensten haben wir am Wochenende das Gottesdienstangebot ausgebaut. So feiern wir weiterhin in jeder Pfarrei am Samstag und Sonntag einen Gottesdienst.
Gerade in schwierigen Zeiten ist es wichtig, dass wir uns zum gemeinsamen Gebet versammeln.

Gottesdienstübertragung

Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, zwei Gottesdienste aus unserem Pastoralraum per Videostreaming (Liveübertragung) direkt mitzuverfolgen. Es sind dies der Gottesdienst vom Samstag, 19.00 Uhr und Sonntag, 10.15 Uhr.
Besuchen Sie die Website www.pastoralraum-im-rottal.ch und klicken Sie auf Gottesdienstübertragung aus dem Pastoralraum.

Bitte beachten:
Der Dienst ist nur während der Gottesdienste verfügbar.

Freitag, 5. März – Herz-Jesu-Freitag

Ettiswil	09.00	Kommunionfeier
Grosswangen	10.00	Eucharistiefeier mit Krankensalbung
Buttisholz	15.00	Eucharistiefeier mit Krankensalbung

Samstag, 6. März

Grosswangen	17.00	Eucharistiefeier
Ettiswil	18.00	Eucharistiefeier
Buttisholz	19.00	Kommunionfeier

Sonntag, 7. März – 3. Fastensonntag

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier

Samstag, 13. März

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 14. März – 4. Fastensonntag

Grosswangen	09.00	Familiengottesdienst
Ettiswil	10.15	Eucharistiefeier
Buttisholz	10.15	Kommunionfeier

Samstag, 20. März

Grosswangen	17.00	Kommunionfeier – mit Kleinformation der Feldmusik
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 21. März – 5. Fastensonntag

Grosswangen	09.00	Kommunionfeier – mit Kleinformation der Feldmusik
Ettiswil	10.15	Kommunionfeier
Buttisholz	10.15	Eucharistiefeier

Samstag, 27. März

Grosswangen	17.00	Eucharistiefeier
Ettiswil	18.00	Kommunionfeier
Buttisholz	19.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 28. März – Palmsonntag

Grosswangen	09.00	Familiengottesdienst
Ettiswil	10.15	Familiengottesdienst
Buttisholz	10.15	Familiengottesdienst

Sakramentskapelle Ettiswil

Dienstag, 2./9./16./23./30. März

19.00	Eucharistiefeier

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Die Jahrzeiten und Gedächtnisse, welche auf den Monat März angemeldet wurden, können aufgrund der Platzbeschränkung von 50 Personen nicht öffentlich gefeiert werden. Sie werden aber trotzdem appliziert, d. h. im Stillen gehalten. Möchten Sie jedoch das Jahrzeit oder Gedächtnis auf einen späteren Zeitpunkt verschieben? Dann melden Sie sich bitte auf den entsprechenden Pfarreisekretariaten per Telefon oder E-Mail.
Pfarramt St. Verena, Buttisholz, 041 928 11 20
buttisholz@pastoralraum-im-rottal.ch
Pfarramt St. Konrad, Grosswangen, 041 980 12 30
grosswangen@pastoralraum-im-rottal.ch
Pfarramt Maria Himmelfahrt Ettiswil, 041 980 23 30
ettiswil@pastoralraum-im-rottal.ch
Öffnungszeiten der Sekretariate:
Dienstag–Freitag, 08.30–11.30 Uhr

Redaktionsschluss April-Ausgabe: Freitag, 5. März

Pfarreichroniken

Verstorbene

Grosswangen

Häfliger-Vogel Marta, geb. 1927

Ettiswil

Hüsler-Boog Marie, geb. 1922
Scheiber Karl, geb. 1944

Kirchenopfer

Pastoralraum

1.1.	Friedensdorf Broc	219.15
3.1.	Epiphanieopfer	570.50
12.1.	Solidaritätsfonds für Mutter und Kind	539.35
17.1.	Antoniushaus	486.55
24.1.	Caritas Luzern	385.00
31.1.	Elisabethenwerk	184.45

Buttisholz

8.1.	Kinderspital Bethlehem	68.95
9.1.	Kapelle St. Ottilien	201.60
23.1.	Pflegewohngruppe Primavera	310.00

Grosswangen

27.1.	Stiftung BZ Linde	158.20
31.1.	Chlausgruppe Grosswangen	310.65

Kontakte

Pastoralraum-Team

Diakon Kurt Zemp, Pastoralraumleiter
079 299 37 38, kurt.zemp@pastoralraum-im-rottal.ch

Eduard Birrer, leitender Priester
079 455 98 87, eduard.birrer@pastoralraum-im-rottal.ch

Urs Borer, Fachverantwortung Diakonie
077 448 52 73, urs.borer@pastoralraum-im-rottal.ch

Nicola Arnold, Fachverantwortung Jugendarbeit
076 799 57 16, nicola.arnold@pastoralraum-im-rottal.ch

Jeannette Marti, Fachverantwortung Katechese
079 687 22 24, jeannette.marti@pastoralraum-im-rottal.ch

Was mich bewegt

Frühlingsgefühle

Nicola Arnold,
Fachverantwortung Jugendarbeit

Frühling, was für ein Wort!
Meine liebste Jahreszeit.
Es wird wärmer, die Tage werden länger und die Welt wird bunter. Kennen Sie das Gefühl, den Frühling förmlich riechen zu können?
Ich liebe diesen Duft.
Frühlingsgefühle, jedes Jahr aufs Neue.

Da muss ich doch gleich mal nachschauen, ob die Bibel meine Lieblingsjahreszeit kennt und nennt. Das Suchresultat ist enttäuschend. Den Begriff Frühling finde ich nicht.
Und dennoch, es muss Frühling gewesen sein, damals in Israel, wenn ich bei Hohelied 2 lese.
Es geht um die Liebe und der Winter ist vorbei.
Mein Kopfkino läuft auf Hochtouren und ich rieche ihn, den Frühling. Unzählige wilde Blumen verzaubern Berg und Tal. Alles rührt sich, alles bricht auf. Immer dem Himmel entgegen. In bunten Farben wiegen sich Blüten und Gräser im Wind. Sie tauchen die Landschaft in eine Schönheit, wie man sie nur im Frühling erleben kann. Es zwitschern Vögel und vielleicht summt eine Hummel. Alles Zeichen, dass die Natur erwacht.
Und irgendwie steht diese Jahreszeit auch immer für Neuanfänge, für Veränderungen und das Erblühen neuer Möglichkeiten. Auf dass Sie spriessen mögen wie die Schneeglöckchen und Krokusse!

Absage Taizé-ZiiT

Die Taizé-Ziit vom Freitag, 5. März um 19.45 Uhr im Träff 14 wird infolge der aktuellen Situation abgesagt.

Die Vorbereitungsgruppe Taizé-ZiiT

Taizé

Eine einfache Mahlzeit aus Solidarität

Dieses Jahr finden aus bekannten Gründen keine gemeinsamen Fastensuppen statt. Trotzdem sind wir eingeladen, uns zu Hause aus Solidarität mit den Ärmsten dieser Welt zu einfachen Mahlzeiten an den Tisch zu setzen. Das Eingesparte kann dann dem Fastenopfer gespendet werden. Herzlichen Dank.

Impulse für den Tag – für die Woche

Immer noch sind Einschränkungen da, die unsere gemeinsamen Veranstaltungen und Gebetszeiten einschränken. Auf den 1. Fastensonntag wird jede Woche in den Heimen und Kirchen unseres Pastoralraums ein Faltblatt mit Gebeten und Impulsen zum Mitnehmen aufliegen.
Nehmen Sie sich jeweils etwas Zeit zum Gebet – zur Besinnung. Danken und Bitten im Vertrauen auf unseren Glauben, denn wir sind nicht alleine, Gott ist mit uns.

Gottes Segen begleite uns.

Eduard Birrer, Priester

Goldene Hochzeit

Die auf den 24. April verschobene Feier der «goldenen Paare 2020» und die Feier für die Jubelpaare 2021 am 4. September entfallen aufgrund der Covid-19-Pandemie.

Der Bischof wird diesen Jubelpaaren auf Wunsch ein persönliches Anerkennungsschreiben mit einem Geschenk zustellen.

Die Jubelpaare der Jahre 2020 und 2021, welche ein Gratulationsschreiben und Geschenk des Bischofs wünschen, bitten wir, sich bis am 16. März bei den jeweiligen Pfarrämtern zu melden.

In Namen des Pastoralraums im Rottal wünschen wir den Jubelpaaren alles Gute und Gottes Segen.

Wir sind für Sie da!

Die Coronaeinschränkungen sind belastend. Wir wissen auch, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfahren grosse Herausforderungen, aber auch viele Alleinstehende oder Alleinerziehende sind besonders gefordert. Wir möchten weiterhin da sein und ein offenes Ohr haben für Sie!

Fühlen Sie sich einsam? Haben Sie Schwierigkeiten wegen Arbeitsverlust oder Kurzarbeit? Möchten Sie einfach mal reden über die aktuellen Belastungen?

Kommen Sie auf uns zu oder melden Sie uns Personen, die einen Anruf schätzen würden.

Diakon Kurt Zemp, Pastoralraumleiter – 079 299 37 38
Eduard Birrer, leitender Priester – 079 455 98 87
Urs Borer, Diakonie – 077 448 52 73
Nicola Arnold, Jugendarbeit – 079 288 67 33
Jeannette Marti, Katechese – 078 687 22 24

Absage Seniorenferien

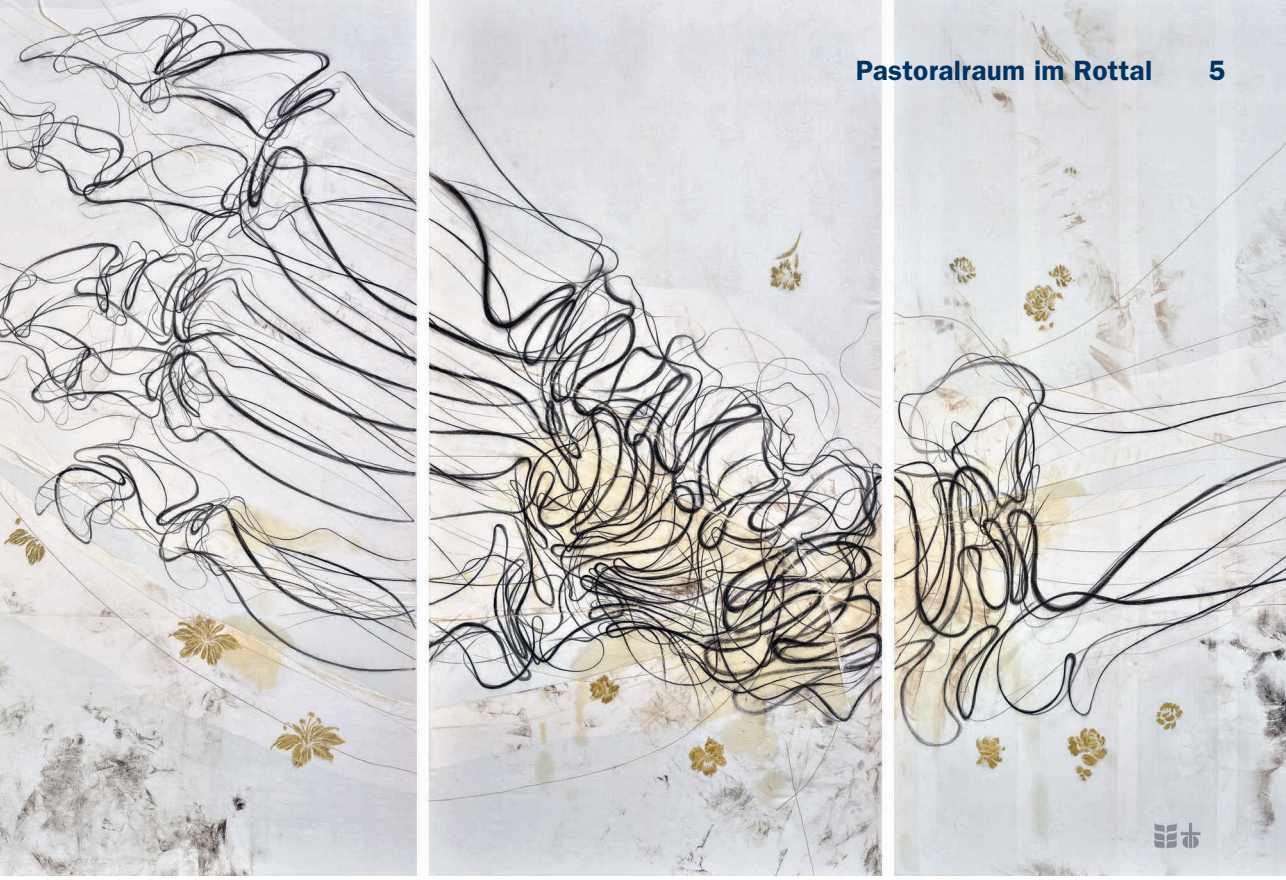
Leider finden die angekündeten Ferientage im Juni in der Ostschweiz (Rorschacherberg) nicht statt.

Im Begleitteam wurde uns klar, dass wir ein Ferienangebot möchten, welches unbeschwert sein sollte und auch für Menschen, die kleine Unterstützungen benötigen, möglich ist.

Diese Unbeschwertheit und die damit verbundene Freude und Gelassenheit für eine Seniorenferienwoche ist aktuell wegen Corona einfach nicht gegeben.

Wir sind traurig, dass wir auch in diesem Jahr die Ferienwoche absagen müssen. Wir sind aber zuversichtlich fürs Jahr 2022!

Die Begleitgruppe
Christine Amrein, Hedy Baumeler,
Theres Kurmann, Urs Rösch und Urs Borer



Du stellst meine Füsse auf weiten Raum

Das Hungertuch 2021 begleitet uns durch die Fastenzeit. Es dekoriert unsere Pfarrkirchen und will uns zum Nachdenken anregen. Das Kunstwerk, geschaffen von der Künstlerin Lilian Moreno Sanchez, geboren 1968 in Chile, trägt den Titel «Du stellst meine Füsse auf weiten Raum».

Auf den ersten Blick offenbart sich uns ein Bild, ohne irgendetwas zu erkennen. Das Durcheinander fordert den Betrachter und die Beobachterin. Die Künstlerin geht das Risiko ein, dass sich viele allzu schnell abwenden. Es ist aber wie im Leben: Wer dranbleibt, gewinnt in der Regel. Als Grundlage diente der Künstlerin ein Röntgenbild. Es zeigt den Fuss eines Menschen, der im Oktober 2019 in Chile gegen die soziale Ungleichheit im Land demonstrierte und dabei verletzt wurde. Dieser Fuss steht für die Verletzlichkeit der Menschen, aber auch für die Verletzlichkeit der Systeme, in denen wir uns bewegen.

Die Corona-Krise hat eindrücklich gezeigt, wie schnell das Fundament der Gesellschaft oder das, was wir dafür hielten, ins Wanken gerät.

Die Schöpfung als Summe und Grundlage allen Lebens ist seit Längerem durch die Klimaerwärmung bedroht. Die 40-tägige Fastenzeit lädt uns ein, diese Wege bewusst zu gehen.

Dabei zeigt sich, dass wir Menschen nebst unserer eigenen Verletzlichkeit auch andere verletzen können. Gerne geht vergessen, dass die Verwundbarkeit von Natur und Mensch in gegenseitiger Abhängigkeit steht und eine intakte Schöpfung die Voraussetzung für gesundes Leben ist.

Im Bild kommt mit den goldenen Blumen und Nähten zum Ausdruck, dass wir nicht im Leiden verharren sollen, sondern gerufen sind, Wege in den weiten Raum der Solidarität, der Hoffnung und der Liebe zu gehen. Die Blumen verweisen auf diese Bedrohung. Sie sind aber auch kleine Zeichen der Hoffnung.

In dieser Zuversicht wünsche ich allen besinnliche Fastentage.

Diakon Kurt Zemp

Hilfsprojekt Fastenzeit 2021

Frauen bauen an der Zukunft des südlichen Afrikas

Wie im letzten Jahr unterstützen wir im Pastoralraum ein breit angelegtes Projekt in der Landwirtschaft. Fastenopfer unterstützt mit unserem Spendengeld den örtlichen Partner Rural Women Assembly für eine nachhaltige Zukunft.

Nachhaltige Entwicklung in neun Ländern im südsaharischen Afrika

Das Netzwerk Rural Women Assembly (RWA) ist in 42 Bäuerinnenorganisationen in neun Ländern (Südafrika, Mosambik, Simbabwe, Namibia, Malawi, Sambia, Eswatini, Lesotho und Mauritius) aktiv. Sie ist eine Bewegung mit über 85 000 Mitgliedern.

«Wir sind die Hüterinnen des Landes, des Lebens, der Saat und der Liebe.» Mit diesem Slogan ruft die RWA die Bäuerinnen Afrikas dazu auf, sich ihrer Bewegung anzuschliessen.

Was ist das Problem?

Multinationale Konzerne und private Investoren nehmen heute massgeblich Einfluss auf die Landwirtschaft im südlichen Afrika. Sie setzen auf Hochleistungssaatgut, Dünger, Pestizide und grosse Plantagen. Methoden, die langfristig die Lebensgrundlagen der kleinbäuerlichen Betriebe zerstören. Frauen sind von diesen Entwicklungen besonders betroffen. Obschon sie 60–80 Prozent zur Nahrungsmittelproduktion beitragen und vielerorts die

Schulung einer Regionalgruppe von RWA in Südafrika.

Guter Ertrag gibt Hoffnung für eine bessere Zukunft.

«Hüterinnen» des Saatguts sind, haben sie in den patriarchalen afrikanischen Gesellschaften wenig Mitsprache, sowohl im Haushalt wie auf politischer Ebene.

Für eine vielfältige Landwirtschaft, welche alle ernährt

Um eine nachhaltige Veränderung in Gang zu bringen, ist es dringend notwendig, dass sich afrikanische Bäuerinnen besser organisieren. Sie müssen Mitsprache in allen gesellschaftlichen und ökonomischen Bereichen fordern und diese auch wahrnehmen. RWA ist eine Austauschplattform zu landwirtschaftspolitischen Fragen und setzt sich ein für den Schutz des bäuerlichen Saatguts sowie für alternative ökologische Landwirtschaftsmodelle, Biodiversität und Klimagerechtigkeit.

Worum geht es?

Kleinbauernfamilien verlieren wegen der industriellen Produktion von Lebensmitteln und Hightech-Saatgut zunehmend ihr Einkommen. Fastenopfer setzt sich durch internationale Zusammenarbeit dafür ein, dass die von der UNO verabschiedete Bauernrechtsdeklaration in den Ländern des Südens umgesetzt wird. Ziel ist ein gesichertes Leben durch nachhaltige Landwirtschaft.

Spenden für das Hilfsprojekt

Die Fastensäckli werden in den Gottesdiensten vom 20./21. und 27./28. März eingezogen. Sie können auch im Pfarramt abgegeben werden. Oder Sie zahlen direkt ein:
Fastenopfer Luzern, 60-19191-7
IBAN CH16 0900 0000 6001 9191, Vermerk RWA 135644

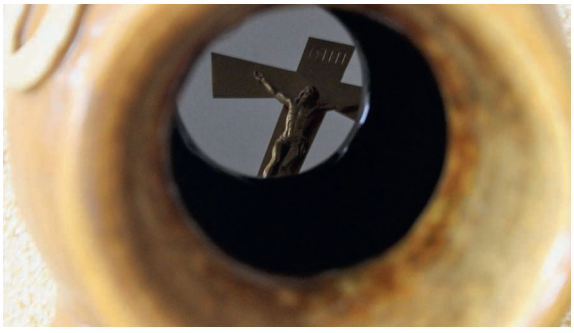
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Für das Pastoralraum-Team: Urs Borer

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie auf www.pastoralraum-im-rottal.ch oder in den Kirchen.

Saatgut aus der eigenen Produktion – Unabhängigkeit von Weltkonzernen.

Auf die Stärkung der heiligen Salbung vertrauen



Gestärkt durch die Krankensalbung wollen wir im Vertrauen auf Gottes Hilfe den Weg gehen, der vor uns liegt. In unserem Pastoralraum haben Sie folgende Möglichkeiten, am Freitag, 5. März das Sakrament der Krankensalbung zu empfangen:

- 10.00 Uhr in der Pfarrkirche Grosswangen
- 15.00 Uhr in der Pfarrkirche Buttisholz

Gerne bin ich auch bereit, durch das Jahr einzeln das Sakrament zu spenden. Sei es vor einer Operation oder bei einer Krankheit.

Nehmen Sie doch Kontakt mit mir auf:
Eduard Birrer, leitender Priester, 079 455 98 87 oder
eduard.birrer@pastoralraum-im-rottal.ch

Eduard Birrer, leitender Priester

Auszug aus der Pfarreistatistik

Das Bistum Basel führt jedes Jahr eine Statistik über gespendete Sakramente, Trauungen, kirchliche Begräbnisse, Gottesdienste usw. durch.

Die Zahlen aus unserem Pastoralraum möchten wir Ihnen nicht vorenthalten. Wir listen Ihnen hier ein paar Details aus der Statistik auf:

Taufen

Buttisholz	21
Grosswangen	20
Ettiswil	31

Trauungen

Buttisholz	2
Grosswangen	2
Ettiswil	9

Erstkommunikanten

Buttisholz	29
Grosswangen	36
Ettiswil	31

Begräbnisse

Buttisholz	24
Grosswangen	28
Ettiswil	20

Firmanden

Buttisholz	34
Grosswangen	34
Ettiswil	28

Kirchenaustritte

Buttisholz	10
Grosswangen	23
Ettiswil	21

Buttisholz aktuell

Versöhnungsweg der 4. Klasse

Kinder der 4. Klassen feiern am Samstag, 13. März erstmals das Sakrament der Versöhnung.
An verschiedenen Posten im Träff 14 oder in der Kirche setzen sie sich, begleitet von einer erwachsenen Person, mit geglückten und verletzenden Erfahrungen auseinander.
Auch ein Gespräch mit Priester, Katechetin oder Katechet ist Teil des Versöhnungsweges.
Wir wünschen den Kindern und den Begleitpersonen einen guten Versöhnungstag.

Urs Borer, Katechet 4. Klassen

Mütter- und Väterberatung

Am 2. und 16. März an der Bösgass 6. Anmeldung gleichentags von 8.00 bis 9.00 Uhr bei Helen Betschart, 041 495 26 29.

Frauezimmer 91

Am Mittwoch, 17. März um 9.00 Uhr im Träff 14 findet, sofern es die Vorschriften des Bundes wieder zulassen, der Vortrag von Theres Studer-Bucher, gemeinnützige Arbeit für Senioren, Ruswil zum Thema «Unterwegs sind wir alle, jeder/jede aber anders», statt.

Biblische Landschaft

Ab Montag, 29. März wird in der Pfarrkirche «der Kreuzweg» (Lk 23,26–27) von den Frauen der biblischen Landschaft dargestellt.

Palmsonntag

Am Sonntag, 28. März beginnen wir um 10.15 Uhr mit der Palmweihe auf dem Schulhausplatz. Anschliessend Einzug in die Pfarrkirche zum Familiengottesdienst. Die Anzahlbeschränkung ist bei 50 Personen.

Nach dem Gottesdienst geben die Ministranten ihre Palmsträusse ab und freuen sich über einen Batzen.

Ob dieser Anlass wie geplant stattfinden kann, entnehmen Sie bitte ab Mitte März unserer Website: www.pastoralraum-im-rottal.ch.

Frauengemeinschaft

Weltgebetstag 2021

Die Weltgebetstagsbewegung ist eine von Frauen ins Leben gerufene und getragene ökumenische Laienbewegung. Sie verfolgt das Ziel, die Lebensbedingungen von Frauen und Kindern zu verbessern.

In diesem Jahr kommen Frauen aus Vanuatu (Inselstaat im Südpazifik) zu Wort.

Die Menschen dieser Inseln pflegen ihre alten Sitten und Bräuche. Die grosse Mehrheit der Bevölkerung gehört einer christlichen Konfession an. Frauen aus verschiedenen Kirchen haben sich zum Thema «Auf festen Grund bauen» Gedanken gemacht und beschreiben die Herausforderungen, mit denen vor allem junge Menschen konfrontiert sind.

Für den Weltgebetstag Anfang März haben wir dieses Jahr aus bekannten Gründen eine andere Form finden müssen.

In den nächsten Tagen liegen in der Kirche Broschüren mit wertvollen Texten und Informationen zum Mitnehmen auf.

Wir laden Sie ein, sich in Gedanken mit den Menschen von Vanuatu zu verbinden und deren Projekte mit einer Spende zu unterstützen. Herzlichen Dank!

Team Weltgebetstag
Frauengemeinschaft Buttisholz

Kurs Sträucher/Stauden schneiden und pflegen

Der Kurs vom 13. März wird in den Herbst verschoben.

Schriftliche Generalversammlung

Die unterzeichneten Stimmkarten können noch bis am 1. März zurückgesendet werden.

Grosswangen aktuell

Aktion «Brot zum Teilen»

Während der ökumenischen Kampagne – vom Aschermittwoch, 17. Februar bis zum Ostersonntag, 4. April – wird in den Bäckereien Krummenacher und Brot und Co. ein spezielles «Brot zum Teilen» verkauft. Pro verkauftes Brot fliessen 50 Rappen in die Projekte von Fastenopfer und Brot für alle, bei denen das Recht auf Nahrung im Vordergrund steht.

Schülergottesdienste

Am Mittwoch, 3. März feiern wir um 8.10 Uhr Schülergottesdienst mit den 3.-Klässlern. Die 6.-Klässler feiern am 17. März und die 5.-Klässler am 24. März jeweils um 8.10 Uhr Versöhnungsfeier.

Palmsonntag

Am Palmsonntag, 28. März feiern wir um 9.00 Uhr Gottesdienst. Die Palmsegnung findet in der Kirche statt. Die Anzahlbeschränkung ist bei 50 Personen.

Anschliessend besteht die Möglichkeit, eine vom Turnverein gefertigte Palme zu kaufen. Der Erlös fliesst in die Kasse des Turnvereins.

Die bestellten Palmen werden nach Hause gebracht.

Frauengemeinschaft

Weltgebetstag – Freitag, 12. März – 19.30 Uhr – Pfarrkirche

Zum Thema « Auf festen Grund bauen» erzählen uns Ni-Vanuatu-Frauen aus ihrem Leben, von ihren Freuden und Nöten. Was die Menschen im kleinen Inselstaat Vanuatu sonst noch so beschäftigt, hören wir in der diesjährigen Weltgebetstagsliturgie. Das Weltgebetstagteam der Frauengemeinschaft Grosswangen freut sich über Ihren Besuch.

Versöhnungsweg 4. Klasse vom 5. und 6. März

Unsere Welt ist voller Zeichen. Zeichen erklären uns etwas. Zeichen können für sich sprechen – auch ohne Worte. Wer einem andern die offene Hand hinhält, sagt damit: «Sieh her, ich bin dir wohlgesinnt.» Und wer jemandem eine Blume mitbringt, eine Rose oder ein selbstgepflücktes Gänseblümchen, drückt aus: «Ich hab dich gern …»

Auch die Sakramente sind Zeichen: Zeichen des Glaubens. Sie wollen mit all unseren Sinnen spürbar und erfahrbar sein. Gott will uns Menschen Gutes tun, er möchte unser ganzes Leben lang bei uns sein. So ist auch der sakrale Weg der Versöhnung ein Zeichen vom verzeihenden Gott.

Der Versöhnungsweg führt durch Räume des Pfarreitreffs, die zu verschiedenen Lebensbereichen wie Familie, Schule, Freizeit, Schöpfung und Gott eingerichtet sind. Die Gespräche an den einzelnen Stationen helfen dem Kind auszudrücken, was es beschäftigt, worüber es sich freut oder ärgert.

Wir wünschen den Kindern wie auch deren Begleitpersonen, dass sie auf diesem Weg die Erfahrung machen, dass Versöhnung ein wohltuendes und befreiendes Geschenk Gottes ist, der uns annimmt und begleitet in unserem Leben als Einzelne und in Gemeinschaft.

Rita Germann, Katechetin

Aussenrenovation Pfarrkirche

Danke

E Chraft lyt i de Glogge, der Schwyzer gloubt no dra.
Es Gloggeglüüt git ewig der Ton für s Läbe a.
Was d Glogge üs bedüüte es ganzes Läbe lang:
Isch Mahne und isch Rüefe: Heit Friede, gling gling glang.

Aus dem Jodellied «Wenn d Glogge lüüte»
von Marie-Theres von Gunten, Text Beat Jäggi

Die Aussenrenovation unserer Pfarrkirche St. Konrad, Grosswangen ist abgeschlossen. Zurzeit ist noch die Sanierung der Orgel im Gange und im Frühling folgen einige Umgebungsarbeiten.

Stolz und herausgeputzt steht sie da in ihrem neuen Gewand auf der Anhöhe mitten im Dorf. Es war ein grosses und mutiges Vorhaben mit einem budgetierten Aufwand von über 2 Mio. Franken.

Daran haben viele von Ihnen einen Betrag gespendet, sei es als Einzahlung oder in den Opferstock. Für Ihre Grosszügigkeit dankt Ihnen der Kirchenrat mit einem herzlichen «Vergelt's Gott.»

Wir alle sind betroffen von der aktuellen Krise. Gerade in diesen schwierigen Zeiten sind es solide Werte wie der Anblick einer schönen Kirche oder auch das Glockengeläut, die uns Halt und Sicherheit geben können.

Zusätzlich zu unserem Dank wünschen wir Ihnen, geschätzte Spenderin, geschätzter Spender, viel Glück, Gottes Segen und gute Gesundheit.

Kirchenrat Grosswangen

Spendenkonto Aussenrenovation Pfarrkirche:
Valiant Bank Grosswangen
CH28 0630 0242 1439 8468 9

Foto: Skyworks Ruswil

Ettiswil aktuell

Weltgebetstag, Freitag, 5. März

Der Weltgebetstag der Frauen, der jedes Jahr am ersten Freitag im März gefeiert wird, ist eine Bewegung, die Frauen in mehr als 170 Ländern und Religionen begonnen haben und aus verschiedenen christlichen durchführen. Durch den Weltgebetstag teilen Frauen in aller Welt miteinander ihre Hoffnungen und Ängste, ihre Freuden und Sorgen, ihre Möglichkeiten und Bedürfnisse.

Dieses Jahr kommen die Texte der Frauen und Mädchen aus Vanuatu (Inselgruppe im Südpazifik). Das Thema zum Weltgebetstag 2021 lautet: «Auf festen Grund bauen».

Da es uns aufgrund von Covid-19 nicht möglich ist, Sie in die Kapelle des Missionshauses einzuladen, möchten wir Ihnen gerne eine Bildbeschreibung und Wunschgedanken der Frauen aus Vanuatu weitergeben. Gemeinsam haben die Frauen den Tisch reich geschmückt: Das rotweisse Tuch bildet die Grundlage. Die Hibiskusblüte, welche darauf zu erkennen ist, blüht am Weg, gerne tragen die Frauen sie als Schmuck im Haar. Der Blumenstrauss weist auf

die üppige Vegetation hin. Aus Palmblättern geflochtene Fächer und Körbe sind da, deren Webtechniken in den Familien von der Mutter an die Tochter weitergegeben werden. Der dunkelgrüne Farn ist die Nationalpflanze, er ist in unzähligen Varianten auf Vanuatu anzutreffen und auch in der Landesflagge zu sehen. Auch aus Samenkörnern und Muscheln werden zauberhafte Schmuckstücke und Girlanden kreiert. Die aufgeschlagene Bislama-Bibel steht für den aktiv gelebten Glauben der Menschen auf Vanuatu.

Wir freuen uns, wenn wir am 4. März 2022 wieder gemeinsam den Weltgebetstag feiern können.

WGT-Team Ettiswil

Wunschgedanken

Möge mein Tisch
nicht wanken

Möge mein Haus
auf festem Boden stehen

Möge mein Glaube
stark wie ein Fels sein

Möge Gottes Wort
mir Halt geben

Möge mein Leben
in seiner Liebe verankert sein

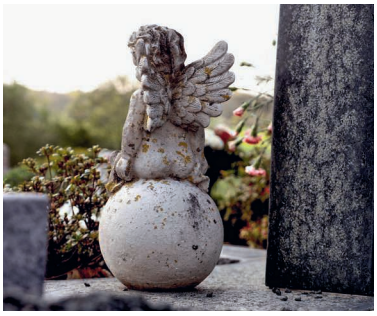
Maria Broedel

Räumung von Grabstätten

Gestützt auf Art. 34 des Friedhof- und Bestattungsreglements müssen weitere Grabreihen unseres Friedhofes geräumt werden. Es handelt sich dabei um die Grabdenkmäler mit Erdbestattung im östlichen Teil des Friedhofes und die Urnenreihengräber südlich der Kirche. Die betroffenen Gräber sind gekennzeichnet.

Wir bitten Sie, dafür besorgt zu sein, dass das Grabdenkmal mit Sockel und Pflanzen in der Zeit vom 8. bis 20. März entfernt wird. Nach Ablauf dieser Frist verfügt die Friedhofverwaltung über die nicht entfernten Grabdenkmäler.
Wir hoffen auf Ihr Verständnis für die getroffene Anordnung.

Friedhofverwaltung Ettiswil



Zeichen der Freude und Hoffnung

Die Pflege eines Brauchs

Der Palmsonntag ist der Auftakt der Karwoche und erinnert an den Einzug von Jesus in die Stadt Jerusalem. Was freudig und jubilierend begann, nahm eine tragische Kehrtwende und Jesus wurde ohne Schuld zum Tod verurteilt. Doch das Kreuz am Karfreitag ist nicht das Ende, sondern steht als Übergang zur Auferstehung an Ostern. Die Hoffnung ist geblieben und die Freude kehrte nach Tagen der Trauer wieder zurück. Jesus lebt, halleluja, Jesus lebt.

Dieses österliche Geheimnis ist heute unsere Hoffnung. In diesem hoffnungsvollen Osterglauben sind wir eingeladen, Palmbäume zu gestalten und einen schönen Brauch zu pflegen.

Familienbaum für den Garten

Die Familien sind eingeladen, einen persönlichen Familienbaum zu gestalten. Dieser wird am Sonntag im Gottesdienst gesegnet und kann anschliessend mit nach Hause genommen werden.

Palmbäume für die Pfarrkirche

Es benötigt auch geschickte Hände für die zwei Pfarreibäume. Diese werden ebenfalls am Palmsonntag gesegnet und bleiben danach in der Kirche. Wer Zeit und Freude hat, sich dieser Bäume anzunehmen, soll sich bitte bei Kurt Zemp (siehe Kasten rechts) melden. Herzlichen Dank für die Mithilfe.

Feierlicher Einzug

Am Palmsonntag werden die Palmbäume nach der Segnung feierlich in die Kirche getragen. Die Feier beginnt um 10.15 Uhr vor der Schulhaustreppe beim Sigristhaus. Die Anzahlbeschränkung ist bei 50 Personen.

Ein grosses Dankeschön

Jsabelle Hodel und David Schraner zeigen sich für das Palmbaumbinden verantwortlich. Ihnen gebührt ein herzliches Dankeschön, wie auch allen, die sich dieses schönen Brauches annehmen und bunte Palmbäume der Freude und Hoffnung gestalten.

Diakon Kurt Zemp

Zeit, Ort, Material

Die Palmbaumbindeaktion findet statt: **Samstag, 27. März, ab 9.00** beim Schopf der Familie Huber, Dorf 21, Kottwil (mit Schutzmaske).
Das Palmbindematerial ist vor Ort bereit. Wir bitten, Gartenhandschuhe und eine Gartenschere mitzubringen.

Eine Anmeldung bis 20. März ist erwünscht an:
Kurt Zemp, 079 299 37 38 oder
ettiswil@pastoralraum-im-rottal.ch

Es sind aber auch Kurzentschlossene herzlich willkommen. Es hat genügend Material.

Wir hoffen sehr, dass das Herstellen der Palmbäume in dieser Form möglich ist. Bitte informieren Sie sich ab Mitte März auf unserer Website, ob das Palmbinden gemäss obigem Programm durchgeführt werden kann!

Corona führt zu neuen Liturgieformen

Jesus kommt über das Internet

Hausgottesdienste? In Corona-Zeiten lebt diese Form wieder auf – übers Internet. Gottesdienste in kleinen Gruppen über Plattformen wie Zoom lassen viel Gemeinschaft und Teilhabe zu, müssen aber gut vorbereitet werden.

«Eine spannende Erfahrung»: Thomas Villiger, der für die Landeskirche den Kurs «gottesdienst@home» organisiert hatte, während der Feier in seinem Büro; rechts neben ihm seine Kerze. *Bild: Gregor Gander*

«Wir feiern wirklich», sagt Gunda Brüske. Und schiebt schmunzelnd nach: «Am Osterabend kam Jesus durch verschlossene Türen zu seinen Jüngern. Das Internet ist also sicher kein Hindernis für ihn.» Brüske ist Co-Leiterin des Liturgischen Instituts, ihr gegenüber sitzen in ihren Büros und Stuben an diesem Januarabend 16 Frauen und Männer vor dem Bildschirm. Sie haben sich zum Kurs «gottesdienst@home» eingeloggt, um erstmals miteinander einen digitalen Hausgottesdienst zu feiern und ihre Erfahrungen damit zu teilen.

Gemeinsam solo singen

Gunda Brüske verteilt zu Beginn die Rollen: Wer singt vor? Wer liest das Evangelium? Den «digitalen Ministranten» macht Thomas Villiger, der das Webinar organisiert hat – er kümmert sich um die Technik. Villiger ist Theologe, Pfarreiseelsorger und Mitarbeiter der Luzerner Landeskirche; im November erst hatte er selbst diese Form des Feierns entdeckt.

Der etwa 20-minütige Wortgottesdienst beginnt mit dem Kreuzzeichen und indem alle eine Kerze anzünden. Der Segen schliesst die Feier ab. «Gemeinsame, zeichenhafte Handlungen sind wichtig. Sie verbinden und bringen Leibhaftigkeit ins Geschehen», sagt Gunda Brüske. Die Lieder singt eine Person vor, derweil die anderen ihr Mikrofon stumm schalten: Gemeinsames Singen geht übers Internet wegen der leicht verzögerten Übertragung nicht. Gleich beim Vaterunser: Jede und jeder betet für sich und sieht nur sich bewegende Lippen. Das heisst anderseits: Die Feiernden sind sich nah, blicken sich in die Augen. «Das ist gewöhnungsbedürftig, das lenkt mich ab», sagt ein Teilnehmer. Ein anderer meint hingegen: «Ich war präsenter als in einem gewöhnlichen Gottesdienst.» Jemand schlägt vor, zu vorgelesenen Texten oder Momenten der Stille ein Bild einzublenden. «Das könnte in die Ruhe führen.» Die Gruppe ist sich einig: Feiern übers Internet bietet viele Teilhabemöglichkeiten. «Eine spannende Erfahrung, neue Gottesdienstformen zu entdecken und auszuprobieren», meint eine Frau. «Nutzt die Möglichkeiten, freier zu feiern», ermuntert Gunda Brüske. Dass manche an diesem Abend nicht so recht zu sich und in Stimmung kommen, versteht sie. Und versichert: «Das Spirituelle wird stärker mit der Wiederholung.» Brüske machte im ersten Lockdown regelmässig bei Online-Feiern mit.

«Das probiere ich jetzt aus»

Die technischen Voraussetzungen sehen sie und die Gruppe ebenso als Hindernis wie als Chance. Viele Menschen, vorab ältere, sind nicht gewandt im Umgang mit dem Internet. Bilder einblenden, einen Film abspielen: Solche Dinge wollen geübt sein. Anderseits: Ein digitaler Gottesdienst kann auch zu einer familienfreundlichen Zeit abgehalten werden. Er bezieht Menschen mit eingeschränkter Mobilität ein. Oder erspart Anfahrtswege. Vor allem aber bringt er Menschen zusammen, die sich sonst nicht begegnen würden.

Der Begriff «Potenzial» fällt an diesem Abend einige Male, auch Skeptiker nicken dazu. Eine Teilnehmerin sagt am Schluss: «Jetzt habe ich den Mut, das einmal selbst auszuprobieren.»

Dominik Thali

Mehr: lukath.ch/internet-gottesdienst

Zur Abstimmung vom 7. März über das Verhüllungsverbot

Wieso verhüllen Frauen ihr Gesicht?

Andreas Tunger-Zanetti, Islamwissenschaftler an der Universität Luzern, widerspricht mit einer Studie gängigen Vorstellungen zum Nikab – im Volksmund «Burka» genannt.

Laut Ihrem Buch «Verhüllung» werden Frauen im Westen nicht von einem Mann zum Tragen des Nikab gezwungen. Warum tragen diese Frauen also einen Nikab?
Andreas Tunger-Zanetti: Weil es ihrer Frömmigkeit und Überzeugung entspricht und mit ihrem Körpergefühl, das sie in der Öffentlichkeit empfinden, zusammenpasst. Diese Frauen sind in der Regel im Westen aufgewachsen und haben hier die Schulen durchlaufen. Dies zeigen Studien aus westeuropäischen Ländern wie Belgien, Dänemark, Holland und Frankreich, wo Feldforschung zu Nikabträgerinnen betrieben wurde.

Sie gehen von 20 bis 30 Nikabträgerinnen in der Schweiz aus, gesprochen haben Sie mit einer. Ist das nicht eine etwas dünne Basis?
Uns ging es darum, wenigstens eine Stichprobe zu haben, die wir mit der Forschung aus anderen westeuropäischen Ländern vergleichen konnten. Ausserdem wollten wir zuhören: Wie erklärt sich eine Frau, die sich in der Öffentlichkeit so kleidet? Dieser einzelne Fall entspricht in vielen Punkten sehr genau dem Durchschnittsbild, das die Forschung an Dutzenden von Frauen gezeichnet hat. Was über weitere Frauen in der Schweiz an Bruchstücken bekannt ist, passt ebenfalls dazu.

Auch mit dem Argument, hinter der Verhüllung stecke eine islamistische Haltung, räumen Sie auf.
Viele Frauen, die einen Nikab tragen, wollen die religiösen Gebote besonders gut erfüllen. Das beruht oft auf einer engen, buchstabengetreuen Interpretation des Islam. In einzelnen Fällen mag es sein, dass dahinter eine politische Agenda steht. Meistens ist der Zusammenhang mit einem organisierten politischen oder pietistisch-salafistischen Islam jedoch eher lose.

Das Gesicht zeigen zu müssen, greift für manche Frauen zu sehr in ihr Körperempfinden ein.

Andreas Tunger-Zanetti

Befürworter*innen der Vorlage argumentieren, das Gesicht zu zeigen sei ein Grundwert unserer Gesellschaft.
Das Gesicht zeigen zu dürfen, ist ein wichtiges Recht. Das Gesicht zeigen zu müssen, ist nur dann einsehbar, wenn der Staat eine Person identifizieren muss, wie es beim bundesrätlichen Gegenvorschlag vorgesehen ist. Das Gesicht jedem zeigen zu müssen, greift für manche Frauen – vielleicht auch Männer – zu sehr in ihr Körperempfinden ein, sodass es ihnen nicht mehr wohl ist.

Die jemenitische Politologin Elham Manea sieht im Nikab ein politisches Symbol für eine Ideologie, die Frauenrechte verletzt, deshalb befürwortet sie die Vorlage.
Dieses Argument bringen häufig Personen vor, die im Ausland Erfahrungen mit einem bedrängenden Islam oder mit Islamismus gemacht haben. Das will auch ich hier nicht. Aber ein Nikab in Kuwait ist nicht das Gleiche wie ein Nikab in der Schweiz. Man muss jeweils den Kontext anschauen, in dem eine Frau lebt, die den Nikab trägt; was sie dazu sagt, wie sie das für sich versteht.

Bei einem Nein tritt der Gegenvorschlag in Kraft

Die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot», über die am 7. März abgestimmt wird, verlangt, dass niemand an öffentlich zugänglichen Orten sein Gesicht verhüllen darf. Ausnahmen wären in sakralen Räumen sowie aus Gründen der Sicherheit, der Gesundheit und des einheimischen Brauchtums. Wird die Initiative abgelehnt, tritt der indirekte Gegenvorschlag des Bundesrats in Kraft. Dieser verlangt, dass Personen den Behörden ihr Gesicht zeigen müssen, wenn es für die Identifizierung notwendig ist. Der Gegenvorschlag sieht zudem Massnahmen zur Stärkung der Rechte der Frauen vor. Aus dem Bereich Kirche und Religion Nein zur Vorlage sagen der Schweizerische Katholische Frauenbund, der Interreligiöse Thinktank sowie der Rat der Religionen, zu dem auch die Schweizer Bischofskonferenz, die Evangelische Kirche Schweiz und die Föderation Islamischer Dachorganisationen gehören. Stimmfreigabe haben die Schweizerische Evangelische Allianz und das Haus der Religionen beschlossen. *sys*

Stand der Diskussion bei Redaktionsschluss am 15. Februar

Die Schweizer Künstlerin Eliane Zinner reisst in ihren Bildern verschiedene Formen des Kopftuchs, darunter auch den Nikab (mittleres Bild), aus ihrem Kontext. «Es geht nicht darum, was das Kopftuch verhüllt, sondern was es über uns enthüllt, über unsere Vorurteile und Ängste», sagt Zinner. *Bilder aus der Serie «Was enthüllt das Kopftuch?»*

Ein Fazit Ihrer Studie lautet, dass es in der Debatte nicht um den Nikab, sondern um die Frage nach unserer eigenen Identität gehe. Können Sie das erläutern?

Die 30 Nikabträgerinnen sind bloss eine Chiffre, die anzeigt, dass an einem anderen Ort die Grundfrage nicht gelöst ist: Wie gehen wir als Gesellschaft mit der Diversität an Religionen und Kulturen um? Die Kenntnis von Fakten und religiösen Begriffen, das Deuten-Können von religiöser Praxis, hat in den letzten Jahrzehnten abgenommen. Selbst Mitglieder von Landeskirchen sind oft nicht in der Lage, das fünfmalige tägliche Beten von Muslim*innen adäquat einzuordnen, sondern nehmen das schon als Anzeichen von Radikalisierung. Die gleiche Unsicherheit besteht kollektiv: Welchen Platz sollen wir als Gesellschaft der Religion einräumen? Welchen Platz sollen die einzelnen Religionen bekommen?

Interview: Sylvia Stam

Andreas Tunger-Zanetti: Verhüllung. Die Burka-Debatte in der Schweiz. «Hier und Jetzt»-Verlag 2021
ISBN 978-3-03919-530-5

Muslimische Stimme für ein Verhüllungsverbot

Die jemenitische Politologin Elham Manea: «Unsere Gesellschaft muss Grenzen ziehen.» *Bild: Pia Neuenschwander*

Die jemenitische Politologin Elham Manea spricht sich für ein Verhüllungsverbot aus: Unsere Gesellschaft müsse «in der Lage sein, klare Grenzen zu ziehen» und «den Mut haben, für unsere humanistischen und auf den Menschenrechten basierenden Werte einzustehen», sagte sie im Interview mit der «Sonntagszeitung».

Manea bezeichnet die Initiative in Anbetracht der kleinen Anzahl Nikabträgerinnen in der Schweiz zwar als «Symbolpolitik», allerdings sei es «ein wichtiges Symbol». Laut der Muslimin, die an der Universität Zürich lehrt und in Bern wohnt, steht der Nikab «für eine Ideologie, die ungestraft Frauenrechte verletzt. Gemäss deren fundamentalistischer Interpretation des Islam ist die Frau auf ewig unmündig und braucht einen männlichen Vormund.»

Die wichtigen Fragen

Mit Andreas Tunger-Zanetti geht Manea einig, dass Nikabträgerinnen in Westeuropa diesen oft freiwillig tragen. Der Normalfall sehe jedoch anders aus. In Ländern wie Jemen, die sie aus eigener Erfahrung kennt, trügen Frauen den Nikab, «weil sie fälschlicherweise glauben, es handle sich um ein religiöses Gebot. Dem ist aber nicht so.»

Für sie wäre die Initiative überflüssig, wenn andere Fragen angegangen würden: «Wie gehen wir mit dem Religionsunterricht in Moscheen um, der eine verpolitisierte Form des Islam verbreitet? Wie kontrollieren wir die Ausbildung von Imamen? Wie unterbinden wir die Geldflüsse aus Golfstaaten und der Türkei an radikale Moscheen und Kulturzentren in der Schweiz?»

sys

Ökumenische Kampagne 2021 fühlt den Puls der Klimajugend

Möglichkeiten machen glücklich

Die Fastenopferkampagne «Klimagerechtigkeit – jetzt!» könnte auch als Parole der Klimajugend durchgehen, findet Jan Odermatt aus Luzern. Er sieht keinen Verlust darin, nie mehr in ein Flugzeug zu steigen, und ist aktiv bei «Klimastreik Zentralschweiz», um zu sehen, was er zu einer besseren Welt beitragen kann.

Wer hat eigentlich die Zukunft in der Hand? Climate March am 2. Februar 2019 in Luzern. *Bild: Mario Stankovic*

Corona war schnell. Schnell im Ablösen grosser Themen in den Medien. Nun mag sie aber wieder durchdrücken, die Klimapolitik. Zu dringend sind die Fragen, die die Zukunft betreffen. «Welche Zukunft? Unsere Zukunft!», rief die Klimajugend an ihren Streiks bis vor einem Jahr. Und sie wird es vielleicht bald wieder rufen können. Die Klimathematik gewinnt wieder an Gewicht; es geht um Abkommen, es geht um Gesetze, um Abstimmungen – es geht um unseren Planeten.

Bewusstsein schaffen

«Klimastreik Zentralschweiz», das sind junge Leute aus der Region, die sich für den klimaneutralen und sozialen Wandel von Gesellschaft und Politik einsetzen. Auch in Corona-Zeiten haben sich die Regionalgruppen alle zwei Wochen auf Zoom getroffen. Sie versuchen, ihre Punkte und Anliegen einzubringen und in Diskussionen mitzumischen, zum Beispiel beim Klimaaktionsplan der Stadt Luzern.

Jan Odermatt, 25, geht seit zwei Jahren an die Klimastreiks. Und er redet gerne mit den Leuten. «Ich sehe das Ziel bzw. einen ersten Schritt darin, dass Leute, die bewusst und ethisch korrekt leben wollen, von unseren Anliegen erfahren. Zum Beispiel durch einen Streik.» Dadurch können Gedanken angeregt werden. Odermatt möchte diejenigen abholen, die etwas verändern wollen, aber vielleicht nicht wissen, wie. «In einem zweiten Schritt können wir ein Bewusstsein dafür schaffen, dass ein Notstand herrscht. Bei Corona haben das ja auch die meisten begriffen.» Für ihn zählt jeder Tag. Klimagerechtigkeit sei nur durch Veränderungen im Alltag zu bewerkstelligen. «Gewisse Rituale müssen wir überdenken und neu erfinden.»

Eine Frage der Haltung

Angenommen, wir müssten ab heute alle kalt duschen, dann gibt es für Odermatt zwei Antworten: «Entweder ist Warmduschen lebenswichtig für mich und ich beharre darauf. Oder ich sage mir, dass das ja irgendwie aufregend ist, etwas zu tun, das ich vorher anders gemacht habe.» Vegetarische Menüs zubereiten heisst für ihn nicht Verzicht. Nicht mehr ins Flugzeug zu steigen, dafür habe er sich bewusst entschieden. Der Vorteil am Reisen sieht er darin, neue Menschen, Orte, Kulturen kennenzulernen. Das könne er auch in Bosnien statt Brasilien. Einschränkung oder Chance? Für Odermatt ist das Entscheidungssache. Sein Wunsch an die Welt wäre, «dass man sich viel öfter mit Möglichkeiten beschäftigen sollte als mit Gefahren». Gerecht wäre es doch, «so zu leben, dass die, die nach uns leben, genauso gut leben können wie wir».

Ein christlicher Gedanke. Obwohl: Katholisch ist der Elektrotechnik-Student vor allem auf dem Papier. «Ich bin eher ein analytischer Typ. Ich betrachte die Dinge oft mathematisch: Wenn ich die Natur, meine Umgebung in einem gesunden Zustand halte, ergibt das eine grössere Vielfalt an Möglichkeiten.» Das Kampagnenplakat von Fastenopfer und Brot für alle findet er echt genial. Es könnte eine Chance sein, junge Menschen für die Anligen der Kirche zu interessieren.

Fleur Budry

Jan Odermatt ist aktiv bei «Klimastreik Zentralschweiz» (das sind die Regionalgruppen Uri, Luzern, Sursee, Nidwalden, Obwalden, Schwyz und Zug), Teil der weltweiten FridaysForFuture-Bewegung.

Universität Luzern

Informationsanlass über die Religionspädagogik

Wie wird man Religionspädagogin, Religionspädagoge? Welche Berufsmöglichkeiten bietet dieses Diplom- und Bachelorstudium in den Bereichen Religionsunterricht, Katechese und kirchliche Jugendarbeit? Die Universität Luzern lädt Interessierte zu einem Informationsanlass dazu ein. Er findet am Samstag, 20. März, um 10.15 Uhr online statt.

Information, Anmeldung: unilu.ch/infotag-rpi

Herbert-Haag-Stiftung

Preisverleihung online

Letztes Jahr konnte die Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche ihre Preise wegen der Corona-Pandemie nicht vergeben, dieses Jahr holt sie die Feier online nach. Die Stiftung stellt diesmal Homosexualität als Herausforderung für die Kirchen ins Zentrum. Ausgezeichnet werden Hedwig Porsch (evangelisch-lutherische Pfarrerin in Deutschland), Pierre Stutz (spiritueller Begleiter, Autor, bis 2002 Priester der Diözese Basel), Ondrej Prostredník (evangelischer Missionsmitarbeiter in der Slowakei) und die Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche in Deutschland.

Übertragung am 7.3., 17 Uhr, zugänglich über herberthaag-stiftung.ch

So ein Witz!

Der Papst ist in der Sauna, es gefällt ihm ganz gut. Da sagt er seinem Sekretär: «Morgen gehe ich wieder!» Sagt der Sekretär: «Morgen geht nicht.» Sagt der Papst: «Doch, machen Sie das möglich, morgen gehe ich wieder in die Sauna.» Antwortet der Sekretär: «Aber Eure Heiligkeit, morgen geht nicht, da ist gemischte Sauna.» Sagt der Papst: «Ach was, wegen der paar Reformierten, das geht schon.»

Der 1980 ermordete Erzbischof Oscar Romero. *Bild: Bethlehem-Mission Immensee*

Romerotag in Luzern

«Eine gefährliche Erinnerung»

Vergangenes Jahr hat das Coronavirus die gemeinsame Erinnerung an den 40. Todestag von Erzbischof Oscar Romero verhindert. Dieses Jahr findet der Romerotag wieder statt. «Eine gefährliche Erinnerung» heisst es im Titel, in Anlehnung an den Heiligen aus El Salvador, der 1980 ermordet wurde, weil er die staatliche Gewalt und soziale Ungerechtigkeit in El Salvador beim Namen nannte.

Sa, 20.3., 9.15–15.30, RomeroHaus Luzern; eventl. digitale Durchführung 13.30–16.30; Anm. bis 14.3. an romero-tagung@bluewin.ch oder TheBe, PF 4203, 6002 Luzern

Statt Grossveranstaltung

Weltjugendtag erneut online

Auch der nationale Weltjugendtag 2021 kann wegen Corona nicht «richtig» und wie geplant in Bern stattfinden. Er wird deshalb online durchgeführt. Das Datum, 24./25. April, bleibt. Trotz der neuen Form würden die bekannten Elemente wie Impuls, Zeugnis, Katechese und Lobpreis Platz finden, teilen die Organisatoren mit.

www.be2021.ch

2019 fand der Weltjugendtag in Luzern live statt, 2020 online. *Bild: WJT Schweiz*

Radiotipps

Perspektiven

Weltkriegspapst Pius XII.

Am 2. März 2020 öffnete der Vatikan die Archive des umstrittenen Papstes Pius XII. Der deutsche Kirchenhistoriker Hubert Wolf war von Anfang an dabei. Was hat er im ersten Jahr Forschung herausgefunden? Was wusste Pius XII. über den Holocaust?

So, 28.2., 8.30 Uhr u. Do, 4.3., 15 Uhr, SRF 2

Perspektiven

Heiliges Wasser

Jahr für Jahr pilgern Millionen Menschen in Indien zum Ganges. Wasser ist Lebenselixier. Trotzdem haben noch immer Millionen von Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Und mit unserem Lebensstil verbrauchen wir Wasser, das anderswo fehlt.

So, 7.3., 8.30 Uhr u. Do, 11.3., 15 Uhr, SRF 2

Fernsehtipps

Fenster zum Sonntag

Hilflos zusehen

Situationen, auf die man keinen Einfluss nehmen kann, zeigen: Es liegt nicht alles in unserer Hand. Wie geht man damit um, wenn Menschen im Umfeld in eine hilflose Situation geraten? Was trägt, was tröstet, was ermutigt?

Sa, 6.3., 16.40 Uhr, SRF 1 und
So, 7.3., 12 Uhr, SRF 2

Nachgefragt

Heilende Bilder

Pfarrer Marcel von Holzen begleitet kranke und sterbende Menschen in Spitälern. In Geschichten aus der Bibel, in Bildern und Klängen entdeckt er eine ermutigende Botschaft. Wie erlebt er die Begegnungen mit sterbenden Menschen und die Herausforderungen der Corona-Pandemie? Norbert Bischofberger fragt nach.

So, 7.3., 10.50 Uhr, SRF 1

Luzern

Neue reformkatholische Allianz

Für «gleiche Würde und gleiche Rechte» in der Kirche

Katharina Jost Graf und Valentin Beck gehören der Steuergruppe der neuen Allianz an. Bilder: zVg

Aus der im Herbst aufgelösten Allianz «Es reicht!» ist am 25. Januar die «Allianz Gleichwürdig Katholisch» entstanden. Ihr Ziel und Leitspruch: «Gleiche Würde, gleiche Rechte in der katholischen Kirche und in der Welt», wie es in einer Medienmitteilung heisst. Die neue Allianz versteht sich als offene Projektgemeinschaft, die als Netzwerk von Reformkatholik*innen Veränderungen in der Schweizer Kirche anstossen will.

Derzeit gehören Jungwacht und Blauring Schweiz (Jubla), die KAB Schweiz/Christliche Sozialbewegung und der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) zur Trägerschaft. In der Steuergruppe, die mit der Projektträgerschaft die Allianz führt, sind auch zwei Personen aus dem Kanton Luzern vetreten: Jubla-Bundespräses Valentin Beck (Luzern) und Katharina Jost Graf (Vizepräsidentin SKF, Dagmersellen). Geplant sind ein Trägerverein und eine Geschäftsstelle.

Schweiz

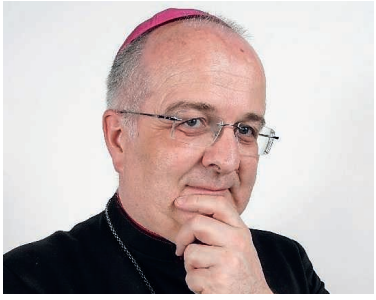
Bistum Basel

Weihbischof Denis Theurillat geht und zieht nach Baldegg

Nach über 20 Jahren als Weihbischof des Bistums Basel ist Denis Theurillat (70) in den Ruhestand getreten. Dies teilte das Bistum Basel am 8. Februar mit; Theurillats Abschied erfolgte am gleichen Tag, wie aus dem Schreiben von Bischof Felix Gmür an die Seelsorgenden hervorgeht. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Denis Theurillat wird künftig als Seelsorger bei der Schwesterngemeinschaft im Kloster Baldegg «dienen». Dies sagte er gegenüber dem Nachrichtenportal kath.ch.

Der Jurassier Theurillat wurde am 22. Juni 2000 vom damaligen Bischof Kurt Koch zum Weihbischof ernannt. Von 2011 bis 2017 leitete er das Pastoralamt des Bistums. Seit 2015 war er für die Orden und religiösen Gemeinschaften im Bistum zuständig. Im Rahmen der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) zeichnete Denis Theurillat von 2000 bis 2012 als Jugendbischof für die ganze Schweiz verantwortlich.



Denis Theurillat war seit Sommer 2000 Weihbischof des Bistums Basel. Bild: zVg

Sein Unfall im letzten Herbst sei für ihn ein Zeichen gewesen, schreibt Theurillat über seinen Rücktritt. Auch als «Emeritus» wolle er ein «happy Bischof» bleiben.

Die Bewahrung der Schöpfung ist der Kirche wichtig: der Pfarrhausgarten von St. Paul. Bild: Melanie Troxler

Kirchgemeinde Luzern

Bald kräht der «Grüne Güggel»

Die Kirchgemeinde Luzern führt das Umweltmanagement-System «Grüner Güggel» ein. Dies teilt sie in ihrem Pfarreiblatt mit. Die Zertifizierung dürfte im Sommer 2022 erfolgen. Die Kirchgemeinde will mithilfe dieses Labels ihren Ressourcenverbrauch optimieren. Sie hat bereits 2006 einen Umweltfonds geäufnet, mit dem sie den Energieverbrauch seither um 22 Prozent senkte. Seit 2013 gibt es Regeln für die nachhaltige Beschaffung.

Bevölkerung in der Schweiz

Immer mehr Religionslose

2019 gehörten 29,5 Prozent der über 15-Jährigen in der Schweiz keiner Religion an. Das sind 1,6 Prozent mehr als im Jahr davor. Dabei sind Ausländer*innen häufiger ohne Religion als Schweizer*innen. 35,1 Prozent von ihnen sind gemäss neuesten Zahlen des Bundesamts für Statistik ohne religiöse Zugehörigkeit, 1,7 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Bei den Schweizer*innen sind es 27,6 Prozent, ein Plus von 1,5 Prozentpunkten.

Insgesamt waren 22,5 Prozent der in der Schweiz wohnenden Erwachsenen 2019 evangelisch-reformiert und 34,4 Prozent römisch-katholisch, ein Rückgang von 0,6 respektive 0,7 Prozentpunkten. Musliminnen und Muslime stellen 5,5 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung gegenüber 5,3 Prozent im Jahr davor. 1970 hatten noch praktisch 100 Prozent einer der beiden Landeskirchen angehört.

Luzern

Wie ein Rettungsboot: die Notfallseelsorge, sinnbildlich fotografiert vor einem Jahr aus Anlass des Landeskirchen-Jubiläumsjahrs. *Bild: Thomas Stucki*

Die Notfallseelsorge im Jahr 2020

Anzahl Einsätze erreicht einen neuen Höchststand

Die Notfallseelsorge hat im vergangenen Jahr 99 Einsätze geleistet, 9 mehr als im Vorjahr, ein neuer Höchststand. Die Organisation kümmert sich in Notsituationen um Angehörige, unverletzte Beteiligte und Zeugen, sie leistet den Hinterbliebenen Beistand bei Suizid oder beim Überbringen von Todesnachrichten. Am häufigsten gerufen wurde die Notfallseelsorge 2020 wiederum bei ausserordentlichen Todesfällen (37, Vorjahr 36). Die Einsätze bei Suiziden sanken von 23 auf 15, bei Verkehrsunfällen stiegen sie von 6 auf 14. Der Aufwand an Personal und Stunden blieb mit 879 (863) ungefähr gleich. Das ergibt rund neun Stunden pro Einsatz.

Die Organisation Ökumenische Notfallseelsorge / Care Team Kanton Luzern besteht in dieser Form seit rund acht Jahren. Aufgeboten werden die Mitarbeitenden von den Blaulicht-Diensten. 365 Tage, rund um die Uhr, sind zwei Seelsorgende / Care Givers auf Pikett.

Die Leitung des Teams teilen sich Christoph Beeler-Longobardi, Leiter des Pastoralraums Oberseetal, sowie Thomas Seitz.

Im Hürntal kommt es zur ersten Kirchgemeindefusion

Dagmersellen und Uffikon-Buchs gehen miteinander

Die Kirchgemeinden Dagmersellen und Uffikon-Buchs schliessen sich nächstes Jahr zusammen. Ihre Stimmenden haben an der Urnenabstimmung vom 31. Januar deutlich Ja gesagt zur Fusion: Dagmersellen mit einem Anteil von 65 Prozent, Uffikon-Buchs mit 74 Prozent. Als Pfarreien sind Dagmersellen und Uffikon-Buchs schon seit 2013 im Pastoralraum Hürntal verbunden.

Die erste Kirchgemeindefusion im Kanton Luzern ist mit dem Entscheid von Ende Januar zustande gekommen. Gescheitert waren früher die Zusammenschlüsse von Littau und Reussbühl (2006) sowie von Kleinwangen und Hohenrain (2013).

International

Vatikan

Papst ruft Welttag für Senior*innen ins Leben

Der Papst will die Rolle älterer Menschen stärken und hat zu diesem Zweck einen neuen Gedenktag eingeführt. Der «Welttag für Grosseltern und Senioren» soll jährlich am vierten Sonntag im Juli begangen werden, wie Franziskus Ende Januar ankündigte. Für den 25. Juli, den ersten Welttag, ist nach Vatikanangaben eine Papstmesse im Petersdom vorgesehen. Die Umstände und begleitende Veranstaltungen seien von der Entwicklung der Corona-Pandemie abhängig.

Hildegard von Bingen

Papst legt Gedenktag fest

Die Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen (um 1098–1179) erhält auch im weltweiten liturgischen Kalender der römisch-katholischen Kirche einen eigenen Gedenktag. Wie der Vatikan am 2. Februar bekanntgab, wird Hildegards Todestag, der 17. September, weltweit «nicht gebotener Gedenktag» im römischen Generalkalender. Im deutschsprachigen Raum wird ihrer schon länger gedacht.

Hildegard von Bingen. Liniengravur von W. Marshall.

Bild: CC BY 4.0 via Wikimedia Commons

Zuschriften/Adressänderungen an:
Redaktion Pfarreiblatt, Dorf 2, 6018 Buttisholz
redaktion@pastoralraum-im-rottal.ch

Impressum
Herausgeber: Pastoralraum im Rottal,
Dorf 2, 6018 Buttisholz
Redaktion: Nicole Meier
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg

Verbotstafel im Vogelmoos, Neudorf | Bild: Dominik Thali

Fehler können ungewollt in neue Richtungen führen. Manchmal führt einen der falsche Weg zum Richtigen.

Henry Deacon in der amerikanischen Fernsehserie «Eureka – die geheime Stadt», die von 2006 bis 2012 ausgestrahlt wurde